

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von G a u t s c h! In Genehmigung Ihrer Anträge gewähre Ich Meinem Minister für Landesverteidigung, Feldzeugmeister Beno Grafen Welfersheimb in Gnaden die erbetene Enthebung vom Amte.

Gleichzeitig ernenne Ich den Korpskommandanten und kommandierenden General in Josefstadt, Feldzeugmeister Franz Schönai ch zu Meinem Minister für Landesverteidigung.

Wien, am 11. März 1905.

Franz Joseph m. p.

G a u t s c h m. p.

Lieber Feldzeugmeister Graf Welfersheimb! Indem Ich Ihrer Bitte um Enthebung vom Amte Meines Ministers für Landesverteidigung und Übernahme in den dauernden Ruhestand in Gnaden willfahre, spreche Ich Ihnen für die Mir in seltener Umgebung durch mehr als fünfzig Jahre geleisteten und von Mir wiederholt gewürdigten vorzüglichen Dienste Meine vollste Anerkennung aus.

Ihre hervorragenden und erfolgreichen Bemühungen um die Ausgestaltung Meiner Landwehr und die Erhöhung ihrer Schlagfertigkeit sichern Ihnen insbesondere Meine dauernde Dankbarkeit. Möge es Ihnen gegönnt sein, sich in Erhaltung Ihrer Gesundheit und Geisteskraft noch durch lange Jahre — Meiner Wohlgeneigtheit gewiß — des Müßigganges auf Ihr Gesamtwirken zu erfreuen.

Wien, am 11. März 1905.

Franz Joseph m. p.

G a u t s c h m. p.

Lieber Feldzeugmeister Schönai ch! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister für Landesverteidigung.

Wien, am 11. März 1905.

Franz Joseph m. p.

G a u t s c h m. p.

## Fenilleton.

### Feigheit.

Aus Warschans Schredenstagen.  
Von Lothar Brenkendorf.  
(Fortsetzung.)

Den mageren Körper des anderen schüttelte es wie Fieberschauer. Stanislaw glaubte zu hören, wie seine Zähne aufeinander schlügen.

„Laß das Mädchen nicht hereinkommen — ich bitte dich. Ich kann kein Weib sehen — ich kann nicht.“

„Ist es das? — Hat deine Stephania dich betrogen?“

Wladislaw sah ihn mit seinen leeren Augen an, und dann — mit einer merkwürdig langsamen, widerstrebenden Bewegung der Lippen, wie wenn sie die Worte gegen seinen Willen hervorbrächten, sagte er:

„Sie ist tot.“

Stanislaw fuhr auf.

„Und das sagst du erst jetzt? Mensch, um des Himmels willen — ist das Wahrheit? Wann — wie ist es geschehen?“

„Gestern abends. Ich habe sie erschossen.“

Der Student taumelte gegen seinen Schreibtisch zurück. Für einen Moment wurde es ihm schwarz vor den Augen. Dann aber raffte er sich auf, packte den Besucher, der schlaff und unbeweglich vor ihm stand, an beiden Schultern. „Du lügst“, schrie er. „Ich sage dir, du lügst! Du bist verückt oder betrunken.“

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Seiner Majestät des Kaisers von Rußland am Allerhöchsten Hoflager, Geheimen Rat Fürsten Leon U r u s s o f f am 6. März d. J. in feierlicher Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 2. März d. J. dem Ministerial-Sekretär im gemeinsamen Finanzministerium Leopold Freiherrn von E g g e r den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 11. März 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. und LXXXIII. Stück der ruthenischen und das LXXXV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1904 sowie das V. Stück der italienischen und ruthenischen, das VII. Stück der böhmischen, das IX. Stück der italienischen und das XI. Stück der böhmischen und italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1905 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. und 12. März 1905 (Nr. 58 und 59) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 9 «Stíny» vom 4. März 1905.
- Die im Verlage von J. Schabelitz in Zürich erschienene Druckschrift: «Die goldene Legende von Corvin», Lieferung 7. Zürich, Expedition des Pfaffenpiegels.
- Nr. 120 «Hajdamaki» vom 1. März 1905.
- Nr. 26 «Selianny» pro Februar 1905.
- Nr. 8 «Swoboda» vom 2. März 1905.
- Nr. 4 «Sborník mládeže socialně-demokratické» vom 10ten März 1905.
- Nr. 10 «Zár» vom 9. März 1905.
- Nr. 3 «Pohoran» vom 3. März 1905.
- Nr. 66 «Naprzód» vom 7. März 1905.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der neue Landesverteidigungsminister.

Das „Fremdenblatt“ schreibt nach eingehender Erörterung der Eigentümlichkeiten unserer innerpolitischen Zustände, wornach die Landesverteidigungsminister in Osterreich und Ungarn viel mehr sind, als der Name sagt, über den neuen Landes-

verteidigungsminister, Feldzeugmeister Schönai ch folgendes: „Es ist klar, daß in der Vernehmung so wichtiger, die Wehrkraft der ganzen Monarchie betreffenden Aufgaben die Persönlichkeit viel bedeutet, der ein solches Amt übertragen ist. Das Vertrauen der öffentlichen Meinung, das der Mann, den der Kaiser auf diesen Platz beruft, besitzen oder doch bald erwerben muß, ist zu einer nutzbringenden Arbeit ebenso unerlässlich wie jenes der Armee. F. M. Schönai ch besitzt beides. Eine langjährige Betätigung an der Seite des verstorbenen Feldmarschalls Erzherzog Albrecht hat ihm nicht nur Einblick in alle Betriebszweige des Heeres verschafft, sondern auch ein erfolgreiches Studium derselben, besonders nach der reformbedürftigen Seite, ermöglicht. Als Sektionschef im Reichs-Kriegsministerium war er dann in der Lage, wenn auch nur mit der durch seine Stellung bedingten Begrenzung, den vielfachen noch ungelösten Reformfragen praktisch näherzutreten und endlich auf dem Posten eines kommandierenden Generals sich als Führer so weit zu bewähren, als dies im Frieden überhaupt möglich ist. Er hat somit einen Weg hinter sich, auf dem er in vielfacher Weise sich das Vertrauen und die Wertschätzung der Armee erwerben konnte. Natürlich war hiebei die Entfaltung mancher persönlicher Eigenschaften von großer Bedeutung, und vor allem ist es sein Wohlwollen, das ihm jene Sympathien sichert, die ein Mann in seiner verantwortungsvollen Stellung auf die Dauer nicht entbehren kann. Die Kenntnis seiner Persönlichkeit ist aber nicht auf die Armee allein beschränkt geblieben; sie hat sich weit über ihren Kreis verbreitet, und die öffentliche Meinung erwartet schon seit Jahren seine Verwendung in einem ähnlichen Wirkungskreis, wie es der ihm jetzt übertragene ist; und bei dem Kontakt, der die Armee mit dem Volke verbindet, bringt sie ihm die gleichen Sympathien entgegen wie die militärischen Kreise. Auf besseren Grundlagen als diesen kann ein Mann nicht stehen, der berufen ist, die Forderungen zur Erhaltung und Entwicklung der Wehrkraft mit den Wünschen und den Interessen des Landes zu vereinigen und den Weg zu finden, auf welchem man beiden gerecht werden kann. Denn die militärische Kraftentfaltung

„Nein, ich bin ganz nüchtern. Es ist die reine Wahrheit. Seit gestern abend liegt sie tot auf dem Teppich in meinem Zimmer — so wie sie hinfiel, als ich den Revolver abgedrückt hatte. Da ist er.“

Er zog die Waffe aus der Tasche, während seine Glieder wieder im Schüttelfrost schlotteten. Seine blutlosen Lippen aber verzerrten sich zu einem gräßlichen Lächeln.

In diesem Augenblicke mußte Stanislaw, daß ihm Wladislaw Chodzko wirklich die Wahrheit gesagt hatte. Und da er ein tapferer Bursche war, zwang er seine furchtbare Erregung nieder. Erst mußte er alles gehört haben, ehe er einen Entschluß faßte, was mit diesem Unseligen zu beginnen sei. Er nahm ihm den Revolver aus der Hand und drückte ihn auf einen Stuhl nieder.

„Was hatte sie verbrochen, daß du ihr das getan hast?“

„Es geschah, weil sie es wollte. Wir hatten beschloffen, gemeinsam zu sterben. Seit zwei Monaten schon quälte sie mich unaufhörlich, es zu tun. Ich mußte ihr endlich nachgeben — meine Widerstandskraft war unter ihren unaufhörlichen Bitten zusammengebrochen. Wir aßen mit einander zu Abend, lasen noch einmal meine Gedichte und dann, als sie sagte, daß es Zeit sei, dann —“

„Es ist gut — ich weiß ja, was dann geschah. Aber hattest du denn nicht die Absicht gehabt, mit ihr zu sterben?“

Wladislaw nickte, und dann, während er die geballten Fäuste an seine Schläfen presste, rang es sich wie ein Schrei von seinen Lippen:

„Ich habe es gewollt, aber ich kann nicht — ich bin zu feig! Ich habe ein Grauen vor dem Sterben.“

„Glender!“ lag es dem anderen auf der Zunge. Aber wie er den Mörder ansah, dessen verwüstetes Gesicht in diesem Moment kaum noch etwas Menschliches hatte, ließ er's ungesprochen.

Stumm sah er eine Minute lang auf ihn herab und dann fragte er halbblaut:

„Gestern abend, sagst du? Und was hast du seitdem angefangen? Bist du denn die ganze Nacht bei ihr geblieben?“

Wladislaw strich sich über die Stirn wie einer, der Mühe hat, seine Gedanken zusammenzuhalten, und als er dann zu reden anfing, klang es wieder monoton und schleppend, als ob man einen Todmüden zum Erzählen zwänge:

„Als sie aufgehört hatte zu röcheln, lief er davon. Es war so gräßlich gewesen, sie sterben zu sehen. Und doch hatte ich den Revolver genau auf die Stelle gesetzt, die sie mir bezeichnet hatte. Sie würde sofort tot sein, hatte sie mir versichert. Und ich hatte mich darauf verlassen, daß sie es wissen müsse, denn sie war doch Studentin der Medizin. Aber es war ein so langer Lodeskampf — ich weiß nicht, wie lang — schrecklich — zum Wahnsinnigwerden. Und beim Anblick ihrer Qual wurde es mir zur Gewißheit, daß ich niemals den Mut haben würde, auf mich zu schießen — niemals. Ich lief davon, weil ich meinte, daß es leichter sein würde, ins Wasser zu gehen. Die ganze Nacht bin ich herumgeirrt und von der einen Stunde habe ich es auf die andere verschoben. Noch eine Viertelstunde und noch eine! Jetzt weiß ich, daß ich niemals den Mut haben werde — niemals.“

(Schluß folgt.)

Ist bloß ein Zweig des vielseitigen Völkerlebens im Frieden; oft genug scheint es, als wollte sie hemmend in die Entfaltung anderer Gebiete des Volkslebens eingreifen, für welches jedoch die militärischen Opfer gewiß nicht nutzlos gebracht werden. Der Krieg, der im fernen Osten geführt wird, hat neuerdings die Wichtigkeit dieser Auffassung bewiesen und beweist sie täglich wieder. Wir tun gut, die Lehre, die er mit blutiger Wahrheit bereits geliefert, nicht zu vergessen. Ihr Geltung zu verschaffen, ist aber vor allem einem Mann mit vielseitigen organisatorischen Fähigkeiten möglich, der auch das Vertrauen und die Sympathien aller an der militärischen Friedensart beteiligten Kreise genießt. Besonders gilt dies in einer Zeit, wo die Armee, zwar nicht in sich, aber in ihrer Stellung im Staate eine Anfechtung durchmacht, wie es mit der unserigen gegenwärtig der Fall ist. Da gilt es mit Bedacht und Energie entweder den Weg zu gehen, der zur strikten Erhaltung des Bestehenden führt, oder vor einem neuen nicht zurückzuschrecken, dessen Ziel keine Halbheit sein darf. Feldzeugmeister Schönauich tritt also in mehrfacher Hinsicht in einem bedeutungsvollen Moment sein Amt an und es bietet sich seiner Tätigkeit ein weites, allerdings kein leicht zu beherrschendes Gebiet."

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 13. März.

Seine Majestät der Kaiser hat an Admiral Freiherrn von Spaun nachstehendes Handschreiben erlassen: „Lieber Admiral Freiherr v. Spaun! Der ebenso ehrenvollen als an Bedeutung reichen Teilnahme an der Kommission zur Erhebung des Tatbestandes eines ersten maritimen Zwischenfalles haben Sie sich jüngst mit jener Bereitwilligkeit unterzogen, die Ihrem loyalen, opferfreudigen Sinne entstammt. Waren unsere Interessen in der schwierigen Angelegenheit auch in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen, so gereicht es doch Mir zur Freude und Meiner Kriegsmarine zum Stolze, in Ihrer verehrten Person den vielerfahrenen Admiral, dessen Urteil internationale Anrufung erfuhr, hervorragend gewürdigt zu wissen. Ich danke Ihnen wärmstens für die erneute Betätigung Ihrer Einsicht und versichere Sie jener besonderen und dauernden Hochschätzung, in welcher Ich nach Bedarf auch in Zukunft auf Ihren Rat zählen werde. Wien, den 5. März 1905. Franz Joseph m. p.“

Im Abgordnetenhaus wurde Samstag die erste Lesung der Gewerbenovelle zu Ende geführt und die Vorlage dem Gewerbeausschusse zur gründlichen Durchberatung zugewiesen.

Die „Zeit“ enthält folgende Erklärung des Grafen Julius Andraffy: „Die Zeitungsmeldungen, daß ich mein Mandat niederlegen und die liberalen Dissidenten sich dann der Unabhängigkeitspartei anschließen werden, sind so naiv, daß ein Dementi vielleicht überflüssig erscheint. Wer die Haltung und Tätigkeit der liberalen Dissidenten

kennt, weiß, daß ihr Streben auf die Erhaltung des 1867er Ausgleichs gerichtet ist, und daß sie mit allen ihren Kräften den Ausgleich verteidigen werden, allerdings nur mit reinen und ehrlichen Mitteln. Doch alle tendenziösen Gerüchte, die verbreitet wurden und verbreitet werden, können mich nicht von dem geraden Weg ablenken, den ich bisher ging und immer gehen werde.“

Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Communiqué: „Die Nedelrage bei Mukden hat Stoff zu Vermutungen über Friedensverhandlungen gegeben. Die europäische Presse ist voll von Artikeln mit Friedensbetrachtungen. „Daily Graphic“ behauptet, ernsthaft zu wissen, daß die russische Regierung der französischen Regierung von der Absicht des Kaisers, in Verhandlungen zu treten, Kenntnis gegeben habe. Wir sind ermächtigt, kategorisch zu erklären, daß alle Meldungen über Absichten der russischen Regierung, Vorverhandlungen über einen Frieden zu beginnen, vollständig unbegründet sind. Alle diese Nachrichten stammen nicht und können auch nicht aus gut unterrichteten russischen Quellen stammen, sondern sind lediglich Vermutungen der Zeitungsberichterstatter oder stammen aus japanischen Quellen. Japan verhandelt gegenwärtig mit englischen und amerikanischen Bankiers über eine Anleihe und außerdem über eine Anleihe von 100 Millionen Yen mit der „Standard Oil Company“ unter Verpfändung der Naphthalager im Norden von Japan. Die hiebei interessierten Parteien unterstützen die Friedensgerüchte, um den Erfolg der Anleihe durch Beseitigung der Befürchtungen, die wegen der Ungewißheit über die Dauer des Krieges bestehen, zu sichern.“ — Der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, erklärt gegenüber den Gerüchten von Friedensunterhandlungen: Auch nach Liaojang sprach man von Frieden, und die Antwort Rußlands war die Entsendung von Verstärkungen. Liaojang—Mufden bedeutet einen Rückzug, doch abermals wird die Antwort Rußlands die Entsendung großer Verstärkungen sein. Über den Frieden wird kein Wort fallen. Der Botschafter erklärte weiter, daß er seit mehreren Wochen davon Kenntnis habe, daß Kaiser Nikolaus den unwiderstehlichen Entschluß gefaßt habe, den Krieg fortzusetzen, bis die Russen siegreich wären, ohne Rücksicht darauf, wie lange dies dauern könne. Es wird bereits die Entsendung neuer Truppen zur Verstärkung der Armee Europatkins vorbereitet.

**Tagesneuigkeiten.**

— („Geflügelte“ Bildung.) Kürzlich kam in einer Gesellschaft infolge der verschiedenen Notizen, die eben jetzt durch die Zeitungen gehen, die Rede auf Don Quichote. „Ist das der, der mit den Windmühlen gekämpft hat?“ rief eine Dame, die im Ansehen umfassender Bildung steht. Es wäre natürlich besser gewesen, wenn die Dame ganz geschwiegen hätte,

aber geschadet hat sie ihrem Rufe gewiß nicht, wenn man sich gegenwärtig hält, daß es eine beträchtliche Anzahl von Menschen — guten, lieben, treuen, tüchtigen, angenehmen, vorwurfsfreien — gibt, die von dem skurilen Ritter von La Mancha eben nur das Eine wissen, daß er — unbekannt warum? — seine Lanze gegen die Flügel einer Windmühle gerichtet hat. Das gehört zur geflügelten Bildung, ebenso wie man wissen muß, daß Petrarca einen hohen Schatz namens Laura besaß (obwohl von der Literaturforschung als Mystifikation bezeichnet!), daß Raistor und Polluz intim befreundet waren und Tasso das „Befreite Jerusalem“ — das man niemals gelesen hat — schrieb. Durch den „Solbeinstich“ ist arbeitssamen feinen Damen die Annahme nahegerückt, daß Solbein (derselbe, von dem die berühmte „Madonna“ herrührt) in weiblichen Handarbeiten eine erfinderrische Autorität war. Milton hat natürlich das „Belorene Paradies“ gedichtet und nichts anderes, Dante die „Göttliche Komödie“, und wenn die Rede auf Ariosto kommt (sie kommt nicht darauf), stellt das Wort „Rasender Roland“ zur rechten Zeit sich ein. Darwins gesellschaftliche Verühmtheit verdankt der Gelehrte dem Umstande, daß er kurzweg erklärt haben soll, der Mensch stamme vom Affen ab, und daß Byron sich einem interessanten Weltkummer hingab, ist allgemein bekannt. Kein Halb-, Viertel- oder Achtelgebildeter ist darüber im unklaren, daß der „Kosmos“ ein Werk von Humboldt ist, nur weiß man nicht recht, ab es eine brüderliche Kompanie-Arbeit à la Blumenthal und Kadelburg ist oder ob nur einer der beiden Gelehrten sich der Mühe unterzog, dieses Werk zu verfassen. Auch der französische Maler Watteau ist unsterblich geworden: entweder man zitiert seine „Schäferspiele“ oder aber — und das liegt den Damen näher — man spricht von der „Watteau-Falte“. Welche Bewandnis es eigentlich damit hat, weiß man in der Regel nicht; wo dieser Watteau die Falte gehabt hat, am Ende gar im Gesichte? Es ist ziemlich nebensächlich und gerade so gleichgültig wie die Motive, die Don Quichote bestimmten, mit Windmühlen zu kämpfen. Genug daran, daß er es tat!

— (Menschengeדרänge.) Jedermann weiß, was das Wort „Menschengedränge“ besagt und hat in Theatergarderoben, in Sonntagszügen die Bedeutung des Wortes am eigenen Leibe verspürt. Nun wird die Bezeichnung „Menschengedränge“ in der Technik auch für die größte voraussichtliche Belastung gebraucht, die durch die möglich größte Ansammlung von Menschen auf Tragkonstruktionen anzunehmen ist, also auf Stiegen, Gängen, Brücken, in Wohnräumen, Tanzsälen usw. Man setzt also für die Berechnung solcher Konstruktionsteile voraus, daß sie von Menschen „Mann an Mann“ besetzt sind, und hat gewisse Durchschnittsbelastungen als allgemein gültig eingeführt, die für den Quadratmeter des betreffenden Fußbodens mit 400 bis 500 Kilogramm bemessen sind, also zum Beispiel für gewöhnliche Stiegen und Gänge 400 Kilogramm, für Geschäftslokale, Magazine und dergleichen 500 bis 550 Kilogramm usw. Bei Gebäu-

**Familie Hormann.**

Roman von Alexander Römer.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte auf dem Schiff die Modeblätter eingesehen, es würde wohl so richtig sein.

Ob er Trauer tragen mußte um Jane — vielleicht doch — na, das fand sich morgen. Heute handelte es sich vorerst darum, wie das Kind, — Helens Tochter — ihn gegenüberzutreten mochte. Na — feste zutreten und Kopf hoch — das war für ihn jetzt die Hauptsache, nur nicht ins Mauselloch kriechen, dabei kam nichts heraus.

Mit knarrenden Schritten stieg er die Treppe hinunter, ein Viertelstündchen früher etwa, bevor Ruth und Johnny fertig geworden waren.

Für sie war gar kein Gedanke übrig im Kopfe des Vaters, seit er dieses Haus betreten hatte.

Und da stand er jetzt dieser schlanken, blonden Jungfrau gegenüber, dieser eben erblühenden Knospe, und Cilly, seine Schwester, redete neben ihm in ihren beweglichsten Tönen, von ihrer Rührung schier übermannt.

„Das ist sie — dein Kind, Alfred, deine Tochter, die du nur in der Wiege gesehen hast, der ich in diesen letzten Monden das Bild ihres Vaters aufzubauen versucht habe und deren junges Herz voll Zagen und Sehnsucht dir entgegenschlägt.“

Der Blick des Heimgekehrten trübte sich für ein paar Sekunden, es war wahrhaftig, als ob ihm Wasser in die Augen stieg. Aber als ein flennendes, altes Weib brauchte er doch auch nicht vor ihr dastehen, diese psalodierende Art rührseliger Frauenzimmer griff an die Nerven. Er gab sich einen Ruck und sah klarer.

Scheu hob das junge Geschöpf da die züchtig gesenkten Augen, und der blitzartig aufzuckende Blick verriet die echte Evasochter. Neugier — wie bist du denn eigentlich? — und die Frage: Wie gefalle ich dir?

Bei Lichte besehen, was sollte da in dem sechzehnjährigen Kinde ihm, dem ihr ganz Fremden, gegenüber auch von gewaltigen Gefühlen gleich aufkeimen! Stimme des Blutes? Pah! Das klang hübsch in Poesien und Romanen, er für sein Teil hatte in seinem Leben wenig davon gespürt und erfahren.

So hübsch wie Helene war sie nicht, aber ihre Jugendfrische machte sie immerhin reizend. Was sollte nun er, der in der Wildnis rauh und ungewandt Gewordene, ihr, dem feinen Dinge da sagen, wie seine recht seltsam väterliche Rolle spielen?

Solche Gedanken kreuzten in Blitzesschnelle sein Hirn. Indes rascher, als er selbst es für möglich gehalten hatte, fand er den passenden Ton.

„Mein Kind, auf dieses Glück war ich nicht vorbereitet — es ist eine Überraschung —“

Das Schwanken, das Stocken seiner Rede deutete auf eine starke Bewegung.

„Mein Vater!“ Wie gehaucht kam das Wort über die rosigen Lippen, und er streckte die Arme aus, zog das feine, junge Wesen zu sich heran und küßte vorichtig ihre Stirn.

Es war eine sehr hübsche Szene, so zart, so ergreifend, wie Frau Cilly später berichtete, daß sie ihr unvergeßlich bleiben würde.

In diesem Augenblick stürmte Ruth mit Johnny herein. „Pa!“ Eine inbrünstige Sehnsucht klang aus dem kurzen Anruf. Dann hielt Ruth plötzlich inne, sie fixierte starr die fremde Schwester, deren Hand ihr Vater hielt.

Frau Cilly hatte vergebens versucht, den Wildling, der diese erhabene Minute störte, zurückzuhalten. Sie war mit zwei Sägen neben dem Vater und packte jetzt dessen Arm. Die beiden Kinder aus verschiedenen Zonen senkten ihre Augen für eine flüchtige Sekunde ineinander.

Alfred Hormann seufzte tief auf und wandte sich zu Ruth. Ihm war die Unterbrechung nicht ganz unlieb; solche Momente verlängert, werden sehr peinlich. Er faßte Ruths Hand und zog auch den kleinen Johnny, der weniger von dem Vorgange begriff, zu sich heran.

„Hier deine Geschwister, Klara — wirst du sie lieb haben können?“

Klara Hormann beugte sich zunächst zu Johnny, streichelte ihm die Wangen und küßte ihn. Er ließ es sich äußerst passiv, ja ein wenig widerwillig gefallen, seine Aufmerksamkeit ward vielmehr durch die Umgebung gefesselt; die mit glänzendem Damast gedeckte Tafel, auf der reiches Silbergeschirr prangte, das eichengefehnitzte Büfett mit den Flaschen, Gläsern, den Kristallschalen voll Früchten erregte seine Bewunderung.

Ruth war einen Schritt zurückgetreten und hatte ihre Hände auf dem Rücken verschlungen. Sie funkelte die neue Schwester mit unverhohlenen Mißtrauen an, das bald genug in Feinseligkeit überzugehen drohte.

„Willst du mir nicht die Hand geben, Ruth? Ich bin deine Schwester.“ Es waren süße Klöntöne, sanft und korrekt gesprochen.

Pa wollte ihr die Worte übersetzen; aber Klara begriff rasch, daß die Kleine nur ihre Muttersprache verstand, und wiederholte ihre Rede in ihrem Schüler-Englisch, das geziert und darum noch kühler klang. (Fortsetzung folgt.)

den für besonder Zweck, wie Theatern und Konzerten, Warenhäusern, wurden die Belastungen immer speziell ermittelt. Nun hat nach dem „N. W. Ztbl.“ der amerikanische Ingenieur Johnson schon vor einiger Zeit die in Europa angewendeten Durchschnittsziffern als zu niedrig bezeichnet und Verjuche angeregt. Diese haben nun ergeben, daß auf einem Raum von 6 Quadratmeter 67 Personen gedrängt Platz haben; diese 67 Personen wurden gewogen und hatten ein Gesamtgewicht von 4602 Kilogramm, was einem Durchschnittsgewicht von 68 Kilogramm per Person und einer Belastung von 767 Kilogramm per Quadratmeter entspricht. Es ist also das „Menschengedränge“ mit beiläufig 800 Kilogramm für den Quadratmeter anzunehmen, was gerade das Doppelte des bisher gewählten Durchschnittes ist.

— (Ein tüchtiger Briefträger.) Der Briefträger Roland in Brooklyn bei Boston, der kürzlich entlassen wurde, schickte dem Präsidenten Roosevelt eine Photographie seiner Familie, auf der seine fünfzehn lebenden Kinder zu sehen waren. Der Präsident war von diesem Beweise tatkräftiger Unterstützung in seinem Kampfe gegen den „Rassenselbstmord“ außerst entzückt und ordnete die sofortige Wiedereinstellung Rolands an.

— (Ein bemooftes Haupt.) Aus Utrecht wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet: Dieertage hat die Utrechtsche Universität einen Arzt als „fertig“ nach Hause geschickt, wie wohl nur wenige Studenten schon in Universitätsstädten während der langen Dauer ihres Besehens promoviert worden sind. Es handelt sich um einen Studiosus, der in der ganzen Stadt bekannt war, besonders bei der Polizei und in den Bierkneipen. Siebzig Semester hindurch hat er, wahrscheinlich nicht stets mit emsigem Fleiß, die Kollegien besucht. Unzählige Male wurde Züt — so ist der Spitzname des „jungen“ Arztes — gewogen und zu leicht befunden, was ihn jedoch nie gehindert hat, es immer wieder von neuem zu versuchen. Jetzt hat er endlich sein Ziel erreicht.

— (Ein Denkmal für einen — Apfel.) In Wilmington (Massachusetts) hat man ein Denkmal errichtet, um den Baldwin-Apfel zu ehren, der dort entstanden ist. Der Baldwin-Apfel ist, namentlich für den Export, der wichtigste Apfel für die Vereinigten Staaten.

— (Das Heilmittel.) Ein grober Arzt war der Engländer Dr. Abernethy. Einmal stand er nachts 1 Uhr gerade im Begriffe, sich ins Bett zu legen; da klingelt es wieder. „Was ist los?“ schreit er wütend. „Ach, Herr Doktor, ach, Herr Doktor, rasch, rasch — mein Sohn hat eine — Maus verschluckt!“ — „Zum Kuckuck, so soll er eine Katze fressen!“ Ruft's, wirft das Fenster zu und legt sich ins Bett.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Theaterverein.

Am 28. v. M. fand die satzungsmäßige Hauptversammlung des Laibacher Theatervereines unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Ottomar Bamberger statt. Derselbe widmete vor Eingehen in die Tagesordnung dem dahingeshiedenen Theaterreferenten des Landesauschusses Herrn Dr. Adolf Schaffer, der stets das Interesse der deutschen Bühne wohlwollend förderte, einen warmempfundenen Nachruf. Über seinen Antrag erhob sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.

Der Vorsitzende sprach sodann der Krainischen Sparkasse den Dank für die großmütige Unterstützung der deutschen Bühne aus und erteilte dem Schriftführer Herrn J. R. Dhm-Januschowsky das Wort zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes über das vergangene Vereinsjahr.

Diesem Berichte entnehmen wir: Der Ausschuß hielt acht Sitzungen und erledigte 43 Geschäftsstücke. Eine wichtige Änderung erfuhr das Verhältnis des Theatervereines zum Landesauschusse hinsichtlich der Subventionierung der deutschen Bühne infolge Nichttagens des Landtages. Der Landesauschusse teilte nämlich dem Theaterverein mit, daß er eine Subvention nicht bezahle, aber die Logen dem Vereine zur Verfügung stelle, die zu den bisherigen Preisen zu vermieten sind. Der Ausschuß des Theatervereines führte die Vermietung durch und deckte die Subvention von 12.000 K aus dem Ertrage. Ferner lehnte der Landesauschusse die weitere Deckung der Kosten für die Beheizung des Theaters ab.

Die Veranstaltung der deutschen Vorstellungen wurde dem Theaterdirektor Herrn Berthold Wolf neuerlich übertragen und ihm für die Aufführung von mindestens 4 Opernvorstellungen im Monate eine außerordentliche Subvention zugesichert.

Der Bericht bespricht weiter das Verhältnis des Ausschusses zur Bühnenleitung und die Bemühungen des ersteren, Besserung von Unzulänglichkeiten zu

erzielen und beurteilt dann die Leistungen der Bühne. Die Operettenaufführungen befriedigten weniger, hingegen erzielte das Schau- und Lustspielensemble, abgesehen von manchen Mängeln und einzelnen minderwertigen Vorstellungen, schöne Erfolge. Das Beste der Spielzeit boten die Opernvorstellungen. Die Oper verfügte über stimmkräftige, begabte und musikalisch intelligente Sänger und die beiden Kapellmeister bewährten sich als tüchtige, kunstverständige Dirigenten. Besonders erfolgreich waren die Aufführungen der Opern: „Faust“, „Die Jüdin“, „Carmen“, „Der fliegende Holländer“ und „Aida“. Leider entsprach der Besuch den trefflichen Darbietungen nicht; nur die erste Aufführung der Oper war mäßig gut besucht, die Wiederholungen hingegen fanden meist leere Häuser. Da kaum anzunehmen ist, daß es der Direktion glücken würde, gleichwertige oder bessere Kräfte in der nächsten Saison zu gewinnen, ferner in den zwei verwichenen Opernjahren die zugkräftigsten Werke, die eine Provinzbühne geben kann, abgepielt wurden, schließlich die Fortführung der Oper mit neuerlichen bedeutenden Geldopfern verbunden wäre, beschloß der Ausschuß, im kommenden Spieljahre von Opernaufführungen abzugehen, hingegen tadellose Schau- und Lustspiel- sowie Operettenvorstellungen mit allen Mitteln zu erzwingen.

Mit Rücksicht auf die erhöhten Tageskosten bewilligte der Ausschuß die Auflösung der Zwischenaktmusik beim Schau- und Lustspiel und ahmte damit nur dem Vorgehen der meisten Bühnen nach.

Die Darbietungen der deutschen Bühne anbelangend, kommt noch die restliche Spielzeit vom 1. bis 26. März 1904 in Betracht zu ziehen. Es wurden in dieser Zeit 16 Vorstellungen und zwar 5 Opern, 3 Operetten und 8 Schau- und Lustspiele inszeniert. Gastspiele der Damen Koerner und Liejenberg fanden freundlichen Erfolg.

Über die Spielzeit 1904/1905, die mit 1. April endet, stehen dem Berichterstatter die Daten bis zum 21. März zur Verfügung. Es wurden und werden bis dahin aufgeführt: 21 Opern, 32 Operetten (darunter 3 Novitäten), 20 Schauspiele (darunter 10 Novitäten), 26 Lustspiele, Schwänke und Possen (darunter 10 Novitäten) und eine Kinder-Nachmittagsvorstellung. Durch Gastspiele erfreuten: Herr Dr. Tyrolt an drei Abenden und Lotte Witt an zwei Abenden. In nächster Aussicht steht ein Gastspiel des Herrn Tewelee.

Anerkennend muß die große Zahl von Novitäten hervorgehoben werden, unter denen sich hervorragende Werke der neuen dramatischen Literatur, wie „Der Meister“, „Traumulus“, „Die Brüder von St. Bernhard“, „Maskerade“ u. a. m. befanden. Es wurden — die Opern nicht eingerechnet — unter 79 Vorstellungen 24 Novitäten aufgeführt. Leider fanden die Klassiker wenig Berücksichtigung, da nur eine einzige Klassikervorstellung („Diesko“) den Spielplan zierte.

Mit lebhaftem Bedauern nahm der Ausschuß die Resignation des Herrn Baron Bois, der durch mehrere Jahre als Obmannstellvertreter verdienstvoll fungierte, zur Kenntnis und sprach demselben seinen Dank aus.

Die Versammlung brachte schließlich dem Krainischen Landesauschusse für sein dem Theaterverein bewiesenes Entgegenkommen sowie der Krainischen Sparkasse für die Unterstützung der deutschen Bühne den Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck. Über Antrag aus der Mitte der Versammlung wurde dem gesamten Ausschusse und Revisionsauschusse der Dank ausgesprochen.

— (Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Josef Ferdinand.) Oberstleutnant im Infanterieregimente König der Belgier Nr. 27, hat anlässlich des Ablebens der Fahnenmutter dieses Regiments, Frau Gräfin Marie Strafolo, den Verwandten der Verbliebenen in einem in den wärmsten Ausdrücken gehaltenen Telegramme kondoliert.

— (Vonder Landwehr.) Der Oberleutnant-Rechnungsführer Robert Horst des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27 wurde in gleicher Eigenschaft nach Przemysl übersezt.

— (Belobende Anerkennung.) Das Korpskommando hat dem Hauptmannrechnungsführer erster Klasse Stephan Ferlan des Infanterieregiments Nr. 7 in Würdigung seiner langjährigen vorzüglichen Dienstleistung als Vorstand der Rechnungskanzlei beim Regimentsstabe die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Waffenübungsperioden der Reservisten und Ersatzreservisten.) Die Frühjahrswaffenübungsperioden der Reserve und Ersatzreserve wurden im 3. Korps wie folgt festgestellt: für die Infanterie: Reservemänner vom 15. bis 27. Mai, Ersatzreservisten vom 15. bis 27. Mai und 29. Mai bis 10. Juni; für die Jägertruppe: Reserve-

männer vom 15. bis 27. Mai, Ersatzreservisten vom 29. Mai bis 10. Juni; für die Divisionsartillerieregimenter: Reservemänner und Ersatzreservisten vom 1. bis 13. Mai, 15. bis 27. Mai, 29. Mai bis 10. Juni und 12. bis 24. Juni; für die Sanitätstruppe: Reservemänner vom 1. bis 13. Mai, Ersatzreservisten vom 15. bis 27. Mai, für solche aus der Infanterie stammende vom 1. bis 13. Mai.

\*\* (Vorträge der Grazer Universität.) In Fortsetzung des in der letzten Saison gehaltenen Vortrages über Barockstil sprach vorgestern Herr Universitäts-Assistent Dr. R. Ameseder über das Empire. Der Empirestil ist als Reaktion gegen die Überfüllung durch den Rokoko aufzufassen, der von den Vertretern der akademischen Richtung besonders in Frankreich stets bekämpft wurde. Von Frankreich ging auch die klassizistische Richtung der Architektur aus, die, eine schwächliche Nachahmung der Antike, zu keinem befriedigenden Erfolge führte. Es kommt in den Monumentalbauten, die im Geiste der klassischen Baukunst geschaffen wurden, der Geschmack der Zeit und die Individualität des Künstlers zum Ausdruck. Der Vortragende wies dies in der skulptischen Vorführung der Saint-Madeleine-Kirche, des großen Triumphbogens u. a. nach. Steif und langweilig sind auch die französischen Werke der Plastik und Malerei, die diesem Stile angehören, interessanter jene des Kunstgewerbes. In Deutschland führte die Nachahmung der Antike vorerst in der Architektur zum Popsstile, den die Anlehnung an griechische Renaissance verdrängte, die durch Schinkel und Menze hervorragend repräsentiert wurde. Die führende Rolle spielte im Empirestile Deutschland auf dem Gebiete der Malerei. Die Plastik im Empire erreichte in Italien ihren Höhepunkt, bis zu ihrer glücklichen Reform durch Canova und andere Meister. Durch eine stattliche Zahl schöner skulptischer Bilder veranschaulichte der Vortragende seine interessanten Schilderungen, die das Publikum dankbar aufnahm. In Laibach befindet sich nur ein einziges Gebäude im Empire-Stil; es ist das Haus Nr. 24 am Rathausplatz. J.

— (Öffentliche Weinkost.) Die nächste öffentliche Weinkost im hiesigen Landesweinkeller wird morgen von 7 bis 9 Uhr abends stattfinden. Wir machen insbesondere auf die neu eingelangten feinen Weine, wie Ruländer, Rhein- und Welschriesling, Burgunder, Pinola, Zelen u., aufmerksam. Die Weinorten, die Namen der Produzenten sowie die Produktionsorte und die Jahrgänge sind aus den, am betreffenden Tische angebrachten Tafeln genau ersichtlich. —m—

— (Zweigverein Krainischer österreichischer Hilfsvereines für Lungenfranke.) Dem Zweigvereine ist Herr August Novak, Inhaber der Firma Johann Globotchnigg in Eisern als Stifter mit fünf jährlichen Beiträgen von je 100 K und Herr Karl Lučmann, Direktor der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Zanerburg, als Förderer mit dem einmaligen Beitrage von 200 K beigetreten. Vivant sequentes!

— (Vonder Wochenerbahn.) Wegen der in der Station Abling noch weiters zur Ausführung gelangenden Hochbauten wird die kommissionelle Verhandlung am 23. d. M. in Abling stattfinden. Näheres hierüber enthält die Kundmachung im Amtsblatte. —o.

\* (Vorder Abfahrt nach Amerika verhaftet.) Gestern wurde hier über Anzeige der Firma F. Urbanc die 35jährige Krämerin Aloisia Janezic aus Großlupp in dem Augenblicke verhaftet, als sie nach Amerika abreisen wollte. Sie hatte über 1000 K betrügerische Schulden kontrahiert und wollte sich mit einem verheirateten Maurer nach Amerika flüchten. Bei ihr wurde ein Betrag von 170 K vorgefunden.

\* (Ein unbefugter Auswanderungs-agent.) Gestern nachmittags wurde am Südbahnhofe der 38jährige Tagelöhner Johann Potočnik aus Gradac bei Tschernembl verhaftet, der 16 Auswanderer für die in Österreich nicht konzessionierte Firma Zwillingenbart in Basel angeworben hatte und sie dorthin befördern wollte. Es war ihm von Zwillingenbart bei Aufnahme von 14 Personen eine Freikarte nach Amerika zugesagt worden.

— (Preiszerkennung.) Die Spar- und Vorschusskassen in Zdrja hat einen Konkurs für die besten Pläne eines Wohnhauses ausgeschrieben. Den zweiten Preis hierfür erhielt der bekannte, schon öfter ausgezeichnete Architekt und Baumeister in Laibach, Herr Karl Golinsky.

— (Studentenkonzert in Zdrja.) Am 25. d. M. werden die Realschüler von Zdrja unter Leitung ihres rührigen Singschullehrers, des Herrn Engelbert Gangl, in der Turnhalle der Realschule ein Konzert veranstalten. Der Reinertrag soll dem Unterstützungsfonds für arme Realschüler in Zdrja gewidmet werden. —v—

— (Öffentlicher Vortrag in Idria.) Am 12. d. um 3 Uhr nachmitt. hielt in der Turnhalle der städtischen Unterrealschule in Idria Herr Prof. Josef Reissner einen fesselnden Vortrag über den Luftdruck.

— (Öffentlicher Weinmarkt in Gurkfeld.) Wie schon zwei Jahre findet auch heuer in Gurkfeld ein öffentlicher Weinmarkt statt. Er wurde auf Mittwoch, den 22. d. M., angesetzt. Da im Gurkfelder Bezirke selbst noch viel Wein erhältlich ist, wäre eine rege Beteiligung sehr wünschenswert.

— (Versuchte Brandlegung.) Am 6. d. legte der Besitzer und Wagner Markus Cibernik in Gotemase, Gerichtsbezirk Krainburg, in der Absicht, seine Gläubigerin, die Vorschusskasse in St. Georgen, zu schädigen, auf dem Dachboden seines Hauses einen glühenden Feuerstamm auf einen Haufen von Heu, Stroh und Holz. Die auch den Nachbarhäusern drohende Feuergefahr wurde durch rechtzeitige Entdeckung des Feuers abgewendet. Der Brandleger wurde dem Bezirksgerichte in Krainburg eingeliefert.

— (An Arbeiter verschenkte Steinbrüche.) Seit dem Herbst sind die Arbeiter der Steinbrüche von Nabresina in Streif, mit Ausnahme der Arbeiter des Unternehmers Hans Wildi, der die Forderungen der Arbeiter bewilligt hatte. Die Unternehmer ihrerseits sperrten die Arbeiter aus. Am 7. d. fand nun auf dem Plage von Nabresina ein Arbeitermeeting statt, wo die freudige Botschaft mitgeteilt wurde, daß Herr Wildi den Arbeitern den großen römischen Steinbruch in Nabresina und den Steinbruch in Repentabor sowie 300.000 K überlasse, damit sie eine Genossenschaft bilden. Herr Wildi bleibt mit 25.000 K Aktionär, der Rest von 275.000 K wird von den tausend Arbeitern in 6 Jahren so zurückerstattet, daß sie alle zwei Wochen von ihrem Lohne 2 K abzahlen.

\* (Entwichen.) Diefertage ist von der beim Sotelbaue „Union“ in Laibach beschäftigten Zwänglingsabteilung der 26jährige Zwängling Moiss Remec aus Vrtojba bei Görz entwichen.

\* (Desertiert.) Diefertage ist der gewesene Kadett Eduard Nieder, jetzt Infanterist, von seinem Truppenkörper in Pola desertiert.

\* (Verloren) wurden ein Paar Handschuhe, ein goldener Fingerring mit drei Steinen, eine Sundertkronen- und eine Fünfundzigt Kronennote.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*\* (Deutsche Bühne.) Die Handlung der Operettennovität „Die Zuzehrat“ zu erzählen, bereite wahrheitsgemäß niemandem ein besonderes Vergnügen und würde ihr kaum als Empfehlung dienen. Man kann höchstens andeuten, daß sie von Possenpässen hie und da Ausflüge ins Dramatische unternimmt und Operetten-Pikanterie mit ernsteren Vorgängen wechselt, die aber nicht zu ernst genommen werden dürfen. Voll frischen Reizes ist hingegen die Musik Lehars, die sich geschickt dem oft widerhaarigen Texte anschmiegt. Pikant und farbenreich instrumentiert, macht die Musik gerne Seitenprünge aus den breitgetretenen Bahnen der sogenannten Walzer-Operette. Sie ist reich an Nummern und Formen, anmutigen Ensembles mit sorgfamer Stimmführung und die opernhafte Allüren, die sie annimmt, geben ihr ein feineres, an die komische Oper mahnendes Gepräge, ebenso die effektvollen Finales voll Schwung und Wirkung. Natürlich liefert die Operette den nötigen Tribut an melodiosen Walzern und flotten Marschliedern, die bereits recht populär geworden sind. Gewisse Nachempfindungen, hauptsächlich in rhythmischer Beziehung an „Geisha“, berühren nicht unangenehm, da man ja liebgewordene Bekannte immer wieder gerne begrüßt. Das Musikalische der Operette war vom Herrn Kapellmeister Fritz Redl sorgfältig einstudiert, der die Novität mit Schwung und Temperament dirigierte. Bis auf die stellenweise holprige Prosa, die überhaupt in rascherem Tempo genommen werden muß, ging es flott und lustig vorwärts, und das Publikum geriet bald in die richtige Premierenstimmung und spendete jeder bedeutenderen Nummer lebhaften Beifall. Die Liebhaberin sang Fräulein Nigra wirkungsvoll, die pikantere Rolle eines fideles Persönchens, natürlich mit dem obligaten Tänzchen, führte Fräulein Loibner fesch und grazios durch. Herr Schiller erheiterte in einer Art Girardi-Rolle das Publikum und erzielte mit seinen gelungenen Couplets vielen Beifall. Herr Murauer charakterisierte einen unglücklichen Liebhaber schlicht und unaufdringlich und brachte seine hübschen Walzerlieder gut zur Geltung. Zudem wir uns vorbehalten über die Aufführung gelegentlich noch näher zu berichten, bemerken wir vorderhand, daß sich Damen Bonger, Ott und Werther sowie Herr Kühne ebenfalls um die Vorstellung verdient machten und Herr Loibner für einen gesanglichen Vortrag hervorge-

rufen wurde. — Das Theater war sehr gut besucht und das Publikum bereitete der Novität einen schönen Erfolg.

— (Gastspiel.) Der Theaterdirektion ist es gelungen, den k. k. Hofschauspieler Herrn Arnold Korff zu einem zweimaligen Gastspiele zu gewinnen. Der berühmte Künstler wird schon morgen und übermorgen in den Stücken „Rosenmontag“ und „Journalisten“ als Hans Rudarf und Konrad Volz zwei seiner Glanzrollen absolvieren. Der Vorverkauf für beide Gastspielabende findet bereits statt.

**Geschäftszeitung.**

— (Jadranska banka v Trstu.) Wie man uns aus Triest mitteilt, ist dort die Gründung eines slavischen Geldinstitutes, der Jadranska banka v Trstu, im Zuge. An der Spitze des Gründungskomitees steht Herr Gjurko Bukovici, Kaufmann in Triest; die Statuten wurden von Herrn Dr. Gustav Gregorin, Advokaten in Triest, ausgearbeitet. Das Stammkapital soll zwei Millionen Kronen, die erste Emission 500.000 K betragen. Die Bank wird ihre Geschäfte, die sich auf alle Zweige des Bankwesens erstrecken sollen, in kroatischer, slowenischer und serbischer Sprache erledigen.

— (Holzlieferungs-ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß an der Brüsseler Börse demnächst eine Offertverhandlung, betreffend die Lieferung von Schwellen und Holzstücken in den Jahren 1905 und 1906, stattfindet. Im Jahre 1905 gelangen zur Lieferung: 142.000 halbrunde weißehene oder weißherzige Buchenschwellen jeglicher Herkunft; 35.700 weißehene Holzstücke für das Fundament von Spezialapparaten. Im Jahre 1906 gelangen zur Lieferung 220.000 Schwellen gleicher Art; 58.500 weißehene Holzstücke jeglicher Herkunft für das Fundament von Spezialapparaten. Nähere Auskünfte werden erteilt: im Bureau des Herrn de Rudder, Administrateur des Voies et Travaux, II, Rue de Louvain, Brüssel, im Bureau der „Commission de Reception du Materiel de la Voie“, 32, Rue d'Idalie, Brüssel.

— (Fünfundzwanzigste Wiener Pferde-Ausstellung.) Obgleich die Publikationen dieser in der Zeit vom 20. bis 28. Mai d. J. in Wien stattfindenden nunmehr 25. Pferde-Ausstellung erst vor kurzem erfolgte, gibt sich schon heute in den Kreisen der Pferdezüchter und Pferdebesitzer ein reges Interesse kund und liegen bereits zahlreiche Anfragen wegen Beschickung derselben vor. Besonders aus Ungarn dürfte die Pferde-Ausstellung heuer stark beschickt sein. — Die Eisenbahn-Verwaltungen der Monarchie haben für den Transport der Pferde eine fast 50prozentige Frachtermäßigung bewilligt. Der Cabentempel wird heuer besonders reich dotiert sein und stehen außer dem Kaiserpreise, dem Protektorpreise, Erzherzog Franz Ferdinand, Ehrenpreise von Erzherzogen Otto und Friedrich, vom Herzog von Cumberland, vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien, vom Prinzen Philipp v. Sachsen-Koburg-Gotha, noch Ehrenpreise der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, des Jockey-Clubs für Österreich, des Wiener und Badener Trabrenn-Vereines, noch weiters eine ganze Reihe von Freunden und Gönnern der Pferdezucht gespendeten, bis jetzt über 30 an der Zahl, zur Verfügung, abgesehen von den mehreren Tausenden Kronen von Geldpreisen. — Das Ausstellungsbureau befindet sich in Wien, I., Schauffergasse 6, woselbst alle zur Anmeldung nötigen Druckformulare kostenfrei bezogen werden können.

**Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain**

für die Zeit vom 3. bis 10. März 1905.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Sodinsdorf (1 Geh.), Winkel (1 Geh.); der Rottlauf im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.).

Erloschen ist:

der Rottlauf im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 10. März 1905.

**Telegramme**

**k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Der russisch-japanische Krieg.**

Paris, 13. März. Aus Petersburg wird mehreren Blättern mitgeteilt, daß General Kuropatkin den Zar telegraphisch um die Enthebung von seinem Posten gebeten habe, da er sich geistig und körperlich zu ermüdet fühle, um den Oberbefehl in der Mandchurei weiterzuführen. General Suhomlinov, ein Schüler

Dragomirovs, hat sich bereit erklärt, die Leitung der militärischen Operationen in der Mandchurei zu übernehmen unter der Bedingung, daß Großfürst Nikolajewitsch zum Generalissimus ernannt werde. Ferner heißt es, das 21. und das 33. Armeekorps würden mobilisiert werden.

Tokio, 13. März. (Reuter-Meldung.) Eine Drahtung aus dem japanischen Hauptquartiere meldet: Alle unsere Streitkräfte sind nach Norden vorgerückt und verfolgen den Feind nach allen Richtungen, wobei sie ihm an verschiedenen Orten, wo er Widerstand zu leisten versuchte, schwere Verluste zufügten. Unsere Truppen säuberten bis Sonntag die ganze Gegend bis fünfundzwanzig Meilen (= vierzig Kilometer) nördlich von Mukden vom Feinde und setzten die Verfolgung weiter fort. Die Russen ließen in dem Gebiete, 13 Meilen von Kaolitu bis östlich von Tschinuliku und westlich der Eisenbahn bis 16 Meilen nördlich von Mukden, viele Vorräte und große Mengen Munition im Stiche. Die genaue Feststellung der erbeuteten Mengen konnte mangels an Zeit nicht vorgenommen werden. Wir erbeuteten die Fahne des Wilnaer Regiments. In Simintin fielen viele Vorräte, welche für die Russen bestimmt waren, in unsere Hände.

Petersburg, 13. März. General Kuropatkin meldet unter dem 11. d.: Während der Kämpfe, die ununterbrochen mehrere Tage hindurch wütheten, betrugen unsere Verluste an Verwundeten 50.000 Mann. Der Rückzug von Mukden gestaltete sich äußerst schwierig. Die Nachhut ging in voller Ordnung zurück und machte nur auf den in vorhinzu bestimmten Punkten Halt. Die Bewegung des Trains aber war infolge der gegen die Mandarinenstraße gerichteten Angriffe der Japaner sehr schwierig. Wir marschierten nicht auf den Straßen, sondern durch die Felder. Da die Gegend zwischen Tielin und Mukden von Flüssen mit abschüssigen Ufern durchzogen ist, mußten die Wagen Halt machen und konnten nur nach und nach passieren, wodurch eine Verzögerung entstand. Der Feind hatte bedeutende Verstärkungen erhalten. Aus der Untersuchung der Leichen und aus den Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß in der Schlacht auch die Armees Logis und außerdem neue Divisionen teilnahmen. Mit Rücksicht auf die kurze Entfernung von Japan und die erleichterte Zufuhr von der See aus blieb die japanische Armee stets in voller Stärke. Außerdem kennen die Japaner dank dem schon im Frieden ausgeübten Rundschasterdienste stets die Stellungen unserer Armees. — Ein weiteres Telegramm des Generals Kuropatkin vom 12. d. meldet: Nach Berichten eines Kommandanten der Nachhut wurden die feindlichen Truppen in der Stärke von 1 1/2 Divisionen in Geschützweite festgestellt, doch ist uns kein Bericht über ernstlichere Kämpfe zugekommen. Nach Berichten der Kommandanten der zweiten Armees hatte das erste sibirische Jüsilier-Regiment schwere Kämpfe zu bestehen. Es marschierte unter dem Feuer des Feindes, der von Westen her vorrückte und wurde auch von Osten her vom Feinde beschossen. Dem Obersten Lösch gelang es, von dem Regiment drei Offiziere und 150 Soldaten mit der Regimentsfahne, sowie eine Batterie zu retten. Dieses Regiment hatte während eines Kampfes am 6. d. über tausend Mann verloren. Vom Regimente Dorpat der 25. Division sind nur 619 Mann und zwei Offiziere zurückgeblieben.

Tokio, 13. März. (Amtlich.) Ein heute eingegangener Bericht des Marschalls Oyama meldet, daß in der Richtung von Singking die Verluste des Feindes noch nicht festgestellt worden sind. Über 800 Leichen russischer Soldaten sind bereits aufgefunden worden. Nach Aussagen gefangener Russen ist die 71. Division fast ganz aufgerieben worden. Obgleich die Russen ihre Vorratsmagazine in Matschuntan und anderen Plätzen verbrannt haben, sind doch große Mengen Futter, Munition und Kriegsmaterial in unsere Hände gefallen.

London, 14. März. Der „Eveningpost“ wird aus Washington gemeldet: Die hiesigen diplomatischen Kreise erwarten zuversichtlich, Japan werde den endgültigen Schritt zum Frieden tun und so leichte Bedingungen stellen, daß sie Rußland annehmen werde.

Washington, 14. März. Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß Rußland das zweite Pazifikgeschwader zurückberufen habe.

**Prinzessin Luise von Koburg.**

Paris, 13. März. Die Psychiater Bernier und Magnan, die mit der Prüfung des Geisteszustandes der Prinzessin Luise von Koburg betraut worden sind, werden der Prinzessin heute den letzten Besuch abtatten und in einigen Tagen ihren Bericht der Gerichtsbehörde überreichen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels. Includes data for 13. and 14. März.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.2°, Normal: 3.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Bei (1009) wird

Magen-Leiden, Darm-Leiden, Durchfall, Blutarmut, Bleichsucht. Servus Kasseler Hafer-Kakao.

als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von Tausenden von Ärzten ständig verordnet.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Dankfagung.

Mit betäubtem Herzen sprechen wir allen jenen, welche uns ihr Beileid bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, guten, treuen Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Großtante u. Tante, der Frau

Theresia Thomitsch

Buchhalters-Gattin

in so herzlicher Weise entgegenbrachten, weiters für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte den wärmsten und innigsten Dank aus.

Laibach den 13. März 1905.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Jenny Gräfin Nichelburg, geb. Freiin Zois von Gelsstein, und Ingenieur Ernst Graf Nichelburg, Baurat in Triest, geben tiefbetäubt Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, des hochgeborenen Herrn

Camillo Graf Nichelburg

Freiherr auf Bodenhof, Rothenthurm und Greifenstein, k. k. Rittmeister a. D., Besitzer der Kriegsmedaille

welcher am 10. März um halb 9 Uhr abends, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, nach kurzem, schwerem Leiden im 68. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Sonntag den 12. März um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Via Lazzaretto vecchio Nr. 33 auf den Südbahnhof gebracht und von dort nach Laibach überführt, woselbst die Beisetzung in der Familiengruft am Dienstag den 14. März um 4 Uhr nachmittags von der St. Christoph-Kirche aus stattfindet.

Die heiligen Seelenmessen werden in Triest, Laibach und Welles gelesen werden.

Triest, den 11. März 1905.

Kurse an der Wiener Börse vom 13. März 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for various securities, prices, and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Privat-Depôts and exchange rates.

Advertisement for Vabilo, II. redni občni zbor, detailing the election of a supervisory board on March 30, 1905.

Advertisement for Gold- und Zierfische and Stroh- und Filzhüte, listing prices and contact information for J. C. Praunseiss.

Advertisement for Echte Briefmarken, listing various postage stamps and their prices.

Advertisement for Gesucht, seeking a stenographer and a bookkeeper for an office in Laibach.

Advertisement for Frauen, promoting services for women and agents in various locations.

(1015)

3. 4069.

**Bauordnung.**

Das Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 22. Februar 1905, Z. 9303, die Projektpläne für die unten angeführten, in der Station Aßling der Staatsbahnlinie **Klagenfurt (Willach) Görz-Triest** noch weiters zur Ausführung gelangenden Hochbauten der k. k. Landesregierung behufs Prüfung derselben nach Maßgabe des § 22 der Ministerialverordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und der einschlägigen Bestimmungen der krainischen Bauordnung vom 25. Oktober 1875, Z. G. Bl. Nr. 26, mit der Ermächtigung übermittelt, im Falle eines anstandslosen Ergebnisses der Prüfung, den Baukonjens für die in Rede stehenden Hochbauten im Namen des k. k. Eisenbahnministeriums zu erteilen.

Die projektierten Hochbauten sind folgende:  
1.) Lokomotivremise mit Werkstätte und Anbau,  
2.) Feuerlöschrequisitendepot,  
3.) Arbeiterabot,  
4.) Brückenwage,  
5.) Bahnerhaltungsschuppen.  
Hierüber findet die Landesregierung eine kommissionelle Behandlung unter Zuziehung der Gemeinde und der Anrainer auf den 23. März 1905

mit dem Zusammenritte der Kommission am Bahnhofe in Aßling um 10 Uhr vormittags hiemit anübernehmen.

Die gegenständlichen Projekte können bis zum Tage der kommissionellen Verhandlung in der Gemeindefanzlei zu Aßling eingesehen werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen, insbesondere aber den Anrainern freisteht, bei der kommissionellen Verhandlung zu ersuchen und etwaige Bedenken oder Einwendungen gegen die projektierten Hochbauten vorzubringen. Einwendungen, welche erst nach abgehaltenem Lokalaugenscheine eingebracht würden, könnten nur dann Berücksichtigung finden, wenn sich aus denselben öffentliche Bedenken gegen die Bauprojekte ergäben.

K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 11. März 1905.

St. 4069.

**Razglas.**

C. kr. železnično ministrstvo je z razpisom z dne 22. februarja 1905., št. 9303, naerte za spodaj navedene projektirane vrhotalne stavbe, ki se imajo še izvršiti na postaji Jesenice državnozeleznične proge **Celovec (Beljak)-Gorica-Trst**, poslalo c. kr. deželni vladí v presojo po določilih § 22. ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879., drž. zak. št. 19, in po dotičnih določilih kranjskega stavbinskega reda z dne 25. oktobra 1875., dež. zak. št. 26, ter jo pooblastilo, da izda za omenjene vrhotalne stavbe v imenu c. kr. železničnega ministrstva stavbno dovolitev, ako se po posledku presoje zoper to ne pokažejo nobeni zadržki.

Nameravane vrhotalne stavbe so:

- 1.) Kolnica za lokomotive z delarno in prizidanim poslopjem;
- 2.) shramba za gasilno orodje;
- 3.) stranišče za delavce;
- 4.) tehnicna z mostom;
- 5.) shramba za orodje, potrebno za vzdrževanje železnice.

O tem določuje deželna vlada komisijonalno razpravo s privzetojem občine in mejašev na 23. dan marca 1905.

s tem pristavkom, da se komisija snide na kolodvoru na Jesenicah ob 10. uri dopoldne. Dotični projekti se lahko vpogledajo do dneva komisijonalne razprave v občinski piarni na Jesenicah.

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da je njim, zlasti pa mejašem, dano na prosto voljo, priti k komisijonalni razpravi ter vložiti zoper nameravane vrhotalne stavbe morebitne pomisleke ali ugovore. Ugovori, ki bi se vložili šele po izvršenem ogledu na licu mesta, bi se mogli uvaževati šele tedaj, ko bi se iz njih pokazali javni pomislíki zoper stavbne projekte.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko  
V Ljubljani, dne 11. marca 1905.

**300 Stück Jacken**

zu **4 fl.**

gefüllt, letzte Mode, mit Ballon-Aermeln, ohne Konkurrenz.

1000 Knaben-Anzüge zu 5 fl.  
2000 Kinder-Kostüme von 1 fl. aufwärts.

Original englische Anzüge, Übersicher und Mode-Westen, einzig zu haben im **Englischen Magazin.**

Grösste Auswahl in Herren- und Knaben-Anzügen und Sportröcke in allerfeinster Ausführung sowie modernste Damen-Konfektion zu staunend billigen Fabrikpreisen.

O. Bernatovič, Laibach  
(992) 3-3 Hauptplatz 5.

**Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-, Schilder- und** (839) 15-7

**Schriftenmaler**  
**B. Grosser**  
Laibach, Quergasse 8  
gegenüber dem städt. Volksbade.



Eine Schachtel 20 Heller.  
Aufträge gegen Nachnahme. (64) 11

*K. k. Oberleutnant Rudolf Maister*  
*Mary Maister geb. Sterger*  
*Vermählte.*  
Laibach am 14. März 1905.

Gegründet 1842.  
**Wappen-, Schriften- und Schildermaler**  
**Brüder Eberl**  
Laibach  
Miklošičstrasse Nr. 6  
Ballhausgasse Nr. 6.  
Telephon 154. (4556) 297-99

Gut erhaltenes  
**Zinshaus**  
in Laibach mit einem Netto Jahreszins von K 2700 wird unter günstigen Bedingungen abgegeben. Anfragen unter Zinshaus 3555 an Haasenstein & Vogler, Wien, I. (1008) 12-1

**Badearzt**  
nach Kroatien  
wird gesucht.  
Offerte unter Chiffre „Kroatien“ an d. Admin. d. Ztg. erbeten. (1014) 3-1

**Geld-Darlehen**

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riha, Prag, 696 - I.** (936) 3-3

**Reizende Lieder** in prächtiger Ausstattung  
zu billigen Preisen versendet bei vorheriger Einsendung des Betrages franko überallhin der **Wiener Musikverlag „Zum Mozarthaus“ C. Schmidl & Co., Wien, I., Kärntnerstrasse 30.**

- Besonders empfehlen wir die vielgesungenen Lieder des Wiener Dichterkomponisten **Robert Palten.**
- Op. 1: **Allerseelen** (Text von Grün), hohe Ausg., tiefe Ausg., nur à 1 K 20 h.
  - Op. 2: **Liebchen ade!** Op. 3: **Vergißmeinnicht**, in einem Heft, nur 1 K 50 h.
  - Op. 4: **Das Glück**, nur 1 K 20 h.
  - Op. 5: **Menschenlos** (Prachtitel), nur 1 K 50 h.
  - Op. 6: **Vorbei!** Op. 14: **Seinsbewußtsein**, in einem Heft, nur 1 K 50 h.
  - Op. 16: **Schilflieder** (Text von Lenau), 5 Lieder in einem Heft, nur 3 K.
  - Op. 19: **Weihnachtslied** (Prachtitel), nur 1 K 50 h.
  - Op. 20: **Das Glöcklein**, nur 1 K 20 h.
- Gratis** versenden wir an jedermann Prospekte mit Kritiken österreichischer, reichsdeutscher und schweizerischer Zeitungen über diese Lieder. (1006) 2-1

**Vertreter für Krain**

**gesucht**  
von leistungsfähiger und gut eingeführter **Spiritus-Raffinerie.** Nur Bewerber, welche auch die Verwaltung eines Kommissionslagers übernehmen können, hierfür genügende Sicherheit bieten und nachweisen können, schon mit Erfolg in diesem Artikel gearbeitet zu haben, wollen mit Anführung von Referenzen sich bewerben. Offerte unter „W. W. 1131“ befördert **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** (1007)

**Patente** Muster- und Markenschutz in allen Ländern erwirkt **Patent-Anwalt Ingenieur J. Fischer.** Wien, I., Maximilianstraße Nr. 5. - Seit 1877 im Patentfache tätig. (5233) 64

Verlangen Sie beim Einkauf  
**Schicht-Seife**  
mit Marke Hirsch, sie ist garantiert rein und frei von allen schädlichen Beimengungen, wäscht vorzüglich und ist sehr ausgiebig. \* Ueberall zu haben.  
**Georg Schicht, Aussig a. d. E.**  
Seifen- und Kerzenfabrik und Parfümerie. (1789) 50  
**Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.**